

Bad St. Leonhard im Lavanttal

Siegelführung seit dem frühen 14. Jahrhundert wahrscheinlich und seit 1391 überliefert

Wappenbescheinigungs- und Fahnenverleihungsurkunde: 29. April 1970

Aussteller: Landesregierung/Landeshauptmann Hans Sima

Graphik: Alexander Exax

Neuverleihung per Bescheid vom 5. Juni 1973

Beschreibung: In Gold der Benediktinerabt St. Leonhard mit Kranztonsur und schwarzem Habit, den silbernen Abtsstab in der Rechten, ein blaues Buch mit Goldschnitt in der Linken, eine schwarze Kette mit gebrochenem Endglied über den rechten Arm gehängt, aus einem goldenen Schild wachsend, der einen aufgerichteten schwarzen, rotbezungten und -bewehrten Löwen von einem silbernen Schrägrechtsfaden überlegt zeigt.

Fahne: Gelb-Schwarz mit eingearbeitetem Wappen

Erläuterungen: Wegen des Edelmetallbergbaues entstand im Oberen Lavanttal auf dem Territorium des Bamberger Bischofs wohl im späten 13. Jahrhundert bei einer schon von Bischof Otto (1106 - 1139) geweihten Leonhardskirche im Schutze der Burg „Gomarn“ ein Markt, der bereits vor 1311 Stadtrechte erhielt, welche Bischof Heinrich 1325 bestätigte und dabei einen Burgfried verlieh. Mit dem Ende des Mittelalters sank die Bedeutung des Bergbaues und damit der 1935 in Bad St. Leonhard umbenannten Stadt. Die im 19. Jahrhundert im Umfang stark fluktuierende Stadtgemeinde hat insbesondere 1964 und 1973 beträchtlichen Gebietszuwachs erfahren.

Aus den ältesten Stadtrechten vor 1311 resultierte offenbar auch die Führung eines Siegels, das nur teilweise auf einer Urkunde vom 22. April 1391 im Steiermärkischen Landesarchiv erhalten geblieben ist und den Stadtheiligen bzw. Kirchenpatron noch ohne Bamberger Schild zeigt. Stil und Inschrift des Siegels verweisen ins frühe 14. Jahrhundert. Ein spätgotisches Siegel mit der Jahreszahl 1486 im Archiv der Diözese Gurk lässt den Heiligen bereits aus dem Wappen des Hochstifts Bamberg wachsen. Auf dem Sekretsiegel der Renaissancezeit (um 1530 bis 1673) steht Leonhard ohne Wappen im Schild, jedoch ließ die Stadt 1698 ein neues Siegel schneiden, auf welchem er wieder aus dem Bamberger Wappen wächst.

Das Wappen ist sowohl auf der Bamberger Vasallentafel von 1603 (im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg) als auch in den Wappenbüchern A und C des Kärntner Landesarchiv (1747 bzw. um 1730) überliefert, wobei das Wappenbuch A (Fromiller 1747) am ehesten den heraldischen Regeln entspricht. Das Landesarchiv griff unter Berücksichtigung der Siegeldarstellungen auf diese Farbabbildung zurück, modifizierte dabei jedoch vor allem die Kette, den Bamberger Löwen (rot bezungt und bewehrt) sowie den Schrägrechtsfaden (anstelle eines -balkens).

Die Wappenmotive sind einfach deutbar: Dem für die Gemeinde namengebenden heiligen Leonhard († 559 in Noblat bei Limoges in Frankreich) ist die beträchtlich außerhalb der jüngeren Stadtanlage situierte Pfarrkirche – ein Hauptwerk der Kärntner Hochgotik und vor allem ob ihrer Glasfenster bekannt – geweiht. Er wird häufig mit Abtstab und Benediktsregel dargestellt. Weil durch sein Gebet Fesseln zerbarsten, wird er als Patron der Gefangenen verehrt und oft mit Kette dargestellt; eine solche umzieht zuweilen wie auch hier ihm geweihte Kirchen. Der Wappenschild ist wie die Tinkturen Gold-Schwarz eine Anspielung auf das Hochstift Bamberg als Stadt- und Territorialherr im Oberen Lavanttal bis 1759.

Quelle: Wilhelm Deuer, Die Kärntner Gemeindewappen, Klagenfurt (Verlag des Kärntner Landesarchivs) 2006, 56f.